Krakauer Zeitung.

Nr. 74. Freitag den 31. März 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 11452.

Se. Excellenz der Herr Statthalter haben vom Schuljahre 1864/5 angefangen, dem Schüler der 4ten Classe an der Stryjer Kreishauptschule Teofil Kulczycki das ihm mit dem Erlasse vom 31. Jänner 1863 Z. 2956 verliehene Familien-Stipendium jährlicher 116 fl. 20 kr. aus der Jacob Kulczycki'schen Stiftung auf den Betrag jährlicher Einhundert Vierzig Fünf (145) Gulden österr. Währung zu erhöhen befunden.

Lemberg, am 19. März 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. März d. J. das ordentliche Mitglied des Istituto di scienze, lettere ed arti in Benedig Abate Nobile Pietro Canal zum Vicepräsidenten an diesem Institute allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. März.

Der in der Sitzung der Bundesversammlung am 27. d. von den Regierungen von Baiern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen, gestellte Antrag, die Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffend, lautet:

„Seit mehr als einem Jahre ist Deutschland durch eine Frage von nationaler Bedeutung auf das Tiefste erregt. Eine Begeisterung und eine Einmüthigkeit der Gesinnung, wie sie seit den Befreiungs-Kriegen nicht wieder hervorgetreten waren, hatte sich aller Classen der Bevölkerung bemächtigt. Getragen von dieser Stimmung, haben sich die Bestrebungen aller deutschen Regierungen einem und demselben Ziele zugewendet, der Befreiung deutscher Länder. Die glänzenden Erfolge der österreichisch-preußischen Waffen und die beharrliche Abwehr fremder Einmischung haben dazu geführt, daß die Trennung der Elbeherzogthümer von Dänemark nunmehr auch völkerrechtlich feststeht. Und dennoch ist für Deutschland die Frucht, die jeder Sieg einer Nation zu bringen pflegt, noch nicht gewonnen. Die innere Befriedigung und das gehobene Machtgefühl, welche zumal aus einem Siege des Rechtes hervorgehen sollen, sind nicht vorhanden und das Gegentheil droht einzutreten, wenn durch die Benützung des Sieges die innere Eintracht nicht gekräftigt, sondern erschüttert wird. Daß Deutschland heute dieser Gefahr gegenübersteht, ist eben so gewiß, als daß es derselben sehr leicht entzogen und in den Vollgenuß aller Vortheile des errungenen Sieges gesetzt werden kann. Gleichwie aber der Wille hiezu auf allen Seiten unzweifelhaft besteht, eben so sicher ist es, daß längeres Zögern dessen Vollziehung und Vollbringen nur erschweren, ja vielleicht unmöglich machen wird.

„Die deutschen Mächte, welche in den Besitz der Herzogthümer getreten sind, beabsichtigen, dieselbe dem rechtmäßigen Regierungsnachfolger auszuantworten und die Bundesversammlung hat durch ihr bisheriges Verfahren und alle ihre Beschlüsse kundgegeben, daß sie die baldmöglichste Lösung der schwebenden Fragen in gleichem Sinne erstrebe. Die Erfüllung dieser Absichten wird dadurch verzögert, daß verschiedene Ansprüche erhoben werden. So sehr nun der Gedanke, in solchem Falle einer rechtlichen Entscheidung nicht vorgreifen zu wollen, Anerkennung verdient, so treten doch auf der anderen Seite Betrachtungen entgegen, welche ein derartiges Zuwarten als nicht gerechtfertigt erscheinen lassen.

„Ganz abgesehen nämlich von der weitaussehenden Zeitdauer eines processualischen Verfahrens und den großen Nachtheilen, welche aus der damit verbundenen Unsicherheit der Verhältnisse für Deutschland erwachsen, kann nicht unberücksichtigt bleiben:

1. daß zur Zeit kein Gerichtshof besteht, welcher competent wäre, ein processualisches Verfahren einzuleiten und einen Urtheilsspruch zu fällen, daß mithin die Bundesversammlung berufen ist, sich darüber schlüssig zu machen, welchen Prätendenten sie als den Bestberechtigten erachte und demgemäß als Bundesglied anerkenne, wozu ihr das genügende Material bereits vorliegt;

2. daß der Bund und seine einzelnen Glieder einen begründeten Anspruch darauf zu machen haben, daß die nunmehr seit länger als Jahresfrist suspendirte Stimme des engeren Rathes nicht länger ruhen bleibe;

3. daß die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen im Vereine mit dem deutschen Bunde den Erbprinzen von Augustenburg auf einer europäischen Conferenz als den Bestberechtigten proclamirt und für denselben die Herzogthümer Schleswig-Holstein verlangt haben;

4. daß durch seine Einsetzung in die Regierung des Herzogthums Holstein dessen unzertrennliche Verbindung mit Schleswig auf deutscher Seite nie in Zweifel gezogen worden ist, und gegenwärtig also keiner Anfechtung mehr unterliegen kann, der rechtlichen Verfolgung anderer Ansprüche der Weg nicht abgeschnitten, ja vielmehr erst rechtlich möglich wird, da für den angemeldeten Mitprätendenten solchen Falles das Beschreiten des Austrägal-Verfahrens offen stehen würde.

„Vorstehende Erwägungen berechtigen zu der Voraussetzung, daß die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen mit der alsbaldigen Einsetzung des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg in die Regierung des Herzogthums Holstein der Zustimmung hoher Bundesversammlung, zugleich aber des Dankes der deutschen Nation und des Vertrauens der deutschen Regierungen sich versichert zu halten haben würden.

„Daher stellen die Regierungen von Baiern, Königreich Sachsen und Herzogthum Hessen den Antrag:

Hohe Bundesversammlung wolle unter Vorbehalt weiterer Beschlußfassung die vertrauensvolle Erwartung aussprechen, es würde den höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen gefallen, dem Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg das Herzogthum Holstein in eigene Verwaltung nunmehr zu übergeben, bezüglich der wegen des Herzogthums Lauenburg aber unter ihnen getroffenen Vereinbarungen der Bundesversammlung Eröffnungen zugehen zu lassen.

Bei der Umfrage des Präsidiums über die geschäftliche Behandlung des von Baiern, Sachsen und Groß. Hessen gestellten Antrags gab der kön. preußische Bundestags-Gesandte (nach der „Nd. A. Z.") folgende Erklärung ab:

Der Gesandte ist beauftragt, die Verweisung des vorliegenden Antrages an den holstein'schen Ausschuß zu verlangen. Maßgebend für die königliche Regierung sind hierbei folgende Erwägungen: Der vorliegende Antrag involvirt eine Beschlußnahme der Bundesversammlung über diejenige Stellung, welche die hohe Versammlung zu der streitigen und am Bunde selbst noch gar nicht zur wirklichen Verhandlung gekommenen Erbfolgefrage annehmen soll. Der Antrag behandelt dabei das Erbrecht des Erbprinzen von Augustenburg als ein nachgewiesenes, während die königliche Regierung im Einverständniß mit anderen Bundesregierungen es entschieden bestreitet, daß ein solcher Nachweis bereits geführt sei. Hiernach erscheint die Fassung eines derartigen Beschlusses ohne vorgängige gründliche Prüfung im Ausschuß als übereilt, enthält einen Mangel an Rücksicht für die Ansprüche deutscher Bundesfürsten und muß der Sache selbst insofern schaden, als sie einer im allseitigen Interesse wünschenswerthen Verständigung den Raum versagt.

Nachdem die Bundestags-Versammlung mit 9 gegen 6 Stimmen (Preußen, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg, Oldenburg ꝛc. und freie Städte) beschlossen hatte, daß die Abstimmung über den baierischen Antrag in der Sitzung am 6. April d. J. erfolgen, d. h. also, daß der Antrag nicht erst an den Ausschuß verwiesen werden solle, — gab der königlich preußische Bundestags-Gesandte weiter folgende Erklärung ab:

Der Gesandte muß in dem soeben gefaßten Beschluß mit Bedauern eine Ueberstürzung erkennen, welche der Sache nicht förderlich sein wird. Zugleich ist er schon jetzt zu erklären beauftragt, daß die königliche Regierung, da sie die Ansprüche des Erbprinzen von Augustenburg als nachgewiesen nicht erachten kann, ihr Votum gegen den vorliegenden Antrag abgeben wird, und daß sie sich im Voraus gegen einen beschlußmäßigen Ausspruch der Bundesversammlung über bestrittene Fragen verwahrt. Die königliche Regierung darf vielmehr von der Bundes-Versammlung und von jeder deutschen Regierung insbesondere erwarten und verlangen, daß bevor bei einem Bundesbeschluß eine Formulirung der Ansichten festgestellt wird, dieselben eine Prüfung nicht nur der Augustenburg'schen, sondern aller concurrirenden Ansprüche vornehmen werden, namentlich der seitens des Großherzogs von Oldenburg erhobenen und derjenigen Rechte, welche Preußen selbst sowohl aus der Cession des Königs Christian IX. als aus den alten Ansprüchen des brandenburg'schen Hauses herzuleiten hat. Wenn die königliche Regierung diese eigenen Rechte bisher nicht zur Sprache gebracht hat, so geschah es in der Hoffnung, die berechtigten Interessen Preußens auf dem Wege der Verständigung sicherstellen zu können. Wie nun aber diese Hoffnung mit Annahme des vorliegenden Antrages schwindet, so beabsichtigt die königliche Regierung, die Geltendmachung der Preußen zustehenden Ansprüche nicht länger zu vertagen. Die rechtliche Begründung derselben behält sich der Gesandte vor, hat aber schon jetzt Namens der Regierung die Erwartung auszusprechen, daß hohe Bundes-Versammlung für alle erhobenen Ansprüche eine rechtliche Prüfung und gleichmäßige formale Behandlung eintreten lassen werde.

Wie dem „Dr. J." aus Frankfurt telegraphirt wird, ist der Vorschlag, das abgekürzte Verfahren einzuleiten, vom österreichischen Präsidial-Gesandten ausgegangen.

Wie man der „K. Z." aus Berlin schreibt, soll wegen des in Frankfurt gemachten Antrages Baierns und Sachsens ein diplomatischer Gedankenaustausch zwischen Preußen und Oesterreich stattgefunden haben. Oesterreich habe, wie es heißt, der preußischen Regierung von dem baierisch-sächsischen Antrag Kenntniß gegeben und auf seine früheren Wünsche wegen möglichst schleuniger Erledigung der Angelegenheit hingewiesen, Preußen habe in seiner Erwiderung erörtert, daß die bundesrechtliche Lage der Sache zu einem solchen Ausspruche keineswegs angethan sei.

Die preuß. ministerielle „Provinzial-Correspondenz" bemerkt zum letzten Bundesbeschlusse: Es sei auffallend, daß die Bundesversammlung, ihre alleinige Aufgabe, alle Erbansprüche zu prüfen, umgehend, sich herbeilasse zu voreiligen, unberufenen Beschlußnahmen über die Gesammtfrage. Offenbar sei eine solche vermeintliche Beschlußnahme thatsächlich völlig wirkungslos, da jede Berechtigung, jedes Mittel, derselben Nachdruck zu verschaffen, fehle. Preußen sei weit entfernt, die Erbansprüche des Augustenburgers anzuerkennen. Wenn, wie fast sicher anzunehmen, bei der erforderlichen geordneten amtlichen Prüfung aller Erbansprüche, sowohl am Bunde, wie preußischerseits, keineswegs die Ansprüche eines Einzelnen als allein giltig anerkannt werden, so würden schließlich die politischen Rücksichten auf die Gesammtinteressen der Herzogthümer, Preußens und Deutschlands bei der Entscheidung hauptsächlich ins Gewicht fallen. Preußen steht hiefür mit der vollen Entschiedenheit seines Wollens und Handelns ein. Wenn die Bundesversammlung nicht völlig durch wichtige Beschlüsse ihr Ansehen untergraben wolle, so werde sie gut thun, den ihr zugemutheten Beschluß bei der Abstimmung zurückzuweisen.

Die Anwesenheit des Großherzogs Peter von Oldenburg in Berlin soll, darüber haben wir bereits Andeutungen gemacht, die definitive Regelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in eine neue für Preußen sehr günstige Phase gebracht haben. Es soll nämlich, schreibt man der „Boh." aus Berlin, eine Vereinbarung zu Stande gekommen sein, durch welche Preußen und Oldenburg gemeinschaftlich ihre Ansprüche geltend machen und das Gottorp'sche Haus sein Anrecht dann an das Brandenburg'sche abtritt. Preußen wird auf diese Weise, so behauptet man, mehr gewinnen, als durch die einfache Annexion der Herzogthümer, anderseits ist man aber auch der Ansicht, daß das Wiener Cabinet, trotzdem es die preußischen Forderungen zurückgewiesen hat, gegen jene Vereinbarung nichts wird einwenden können und wollen. Wie sich Rußland diesem Arrangement gegenüber verhalten dürfte, darüber verlautet nichts.

Bekanntlich schließt der Bundesantrag in der Herzogthümerfrage mit dem Ausdruck der Erwartung, Oesterreich und Preußen würden die bezüglich Lauen-

Feuilleton.

„Lemberger und Sohn."

* Alfred Meißner hat, nachdem er so viel für Heine's Nachruhm gethan, endlich wieder einmal an sich und seinen Ruhm gedacht und nach dem mortuos plango es mit einem vivos voco! versucht. Der liebenswürdige Dichter und gewiegte — besonders süß von den Frauen gewiegte Schriftsteller, dem sonst die Romane nur bändeweise abgehen, hat diesmal ein einzelnes einfaches Büchlein in die Welt geschickt, sich und ihm Freunde zu suchen: eine Prager Judengeschichte „Lemberger und Sohn", ein Opus ganz netter Art von fast Hebbel'schem Realismus. Das Ding liest sich wie glattgestrichene Butter auf gutem hausback'nem Brot. Die topischen und psychologischen Schilderungen sind von seltener Kraft und Wahrheit, man wandelt wie auf längst vertrauten Wegen und grüßt die hochgiebeligen Häuser, die schiefwinkligen Gassen, die Menschen, die dort ihr Glück und ihr Misere bergen, wie alte Bekannte; die Geschichte mit ihren saftigen Schlagschatten und keck und bestimmt aufgesetzten Lichtern wickelt sich wie etwas längst von uns Erlebtes ab.

Wer von uns hat ihn nicht schon gesehen, den alten Lemberger mit dem ewigen Cylinder auf dem wackelnden Haupte, den weißen Korkzieherlocken, den rothgeränderten Augen, der Habichtnase, dem von allen Schlängelchen der Schlauheit und Pfiffigkeit umspielten Mund, den von der langen Gewohnheit des Zusammenhaltens krampfhaft gebogenen Fingern und den weiten Taschen, in welche wie in die Höhle des Löwens alles hinein-, aber nur wenig herausgeht. Das Judenjüngelchen David, den jungen Lemberger, an dessen kleinem Körper die große Seele reckt, zerrt und dehnt, um ihm — vergebens! — einen Zoll Länge hinzuzusetzen; ihn, den gegen starres Formenwesen ankämpfenden Schöngeist, der ängstlich vor dem Vater den modernen Sonntagsanzug wie den modernen Aufputz seines Gemüthes bergen muß. Welch herzliches Lachen erpressen uns nicht die Leiden und Kämpfe des wackeren Tulifäntchens, in dessen Dasein und Seelenleben ein Kaminfeger von riesiger Länge schreckenbringend hineinragt und tausend Schabernack mit dem armen gequälten Kerlchen treibt, der große Rosinen in der Tasche und die kleine Rosine, die Braut des spazzacamino, im Herzen trägt. Wie schnell wandelt sich dieses helle Lachen in ein Lächeln der Wehmuth, wenn wir den kleinen David in plötzlich ausbrechendem tragischen Conflict mannhaft kämpfen und wie einen Leid getränkten Schwamm vor unseren Augen wachsen sehen. Da ringt sich die Pygmäe empor zum Helden, zur Hauptperson in dem bilder- und ereignißreichen Drama; Alles neben ihm fällt ab und in den Hintergrund und nur ungern scheiden wir von dem liebgewordenen Bürschchen, der endlich an einem freundlichen deutschen Strom, weit von der Prager Altstadt ein friedliches Asyl und Versöhnung des in seinem Innern gährenden Wettstreites der Empfindungen und Gedanken gefunden. So viel von der mit echtem Humor geflochtenen und anmuthig gerundeten Erzählung. Und die Moral? Meißner will zeigen, daß es endlich im Judenthum zum Bruch kommen wird und muß mit dem alten Formenwesen, das wie ein vermorschter Knochenkram hineinragt in das frische volle Leben, daß der fortarbeitende kräftige Organismus der Nation das alte abgestorbene Zellengewebe, die rachitischen Ueberbeine ausstoßen muß zu allgemeinem Heil; er will, daß die „auserwählte" Nation zurückkomme von der Prätension der alten Prophezeiungen, daß sie lebe mit der Zeit und mit den Menschen der Zeit, statt sich in sich abzuschließen und dadurch daß sie auf sich selbst sich beharrlich beschränkt, selbst unübersteiglich scheinende trennende Schranken aufzurichten. Endlich aber, daß die Nation sich mehr durchdringen lasse von dem Geist ihrer Lehre und einige Glaubensartikel für den Handel und Wandel annehme, welche seither die Buchstabensophistik entbehrlich gemacht. Näheres im Buche selbst, das ein getreues Abbild des Autors.

Kennen unsere Leser den liebenswürdigen Dichter? Zwei Zeilen genügen, ihn zu zeichnen.

Bei der während der letzten Badesaison in Kissingen herrschenden Epigrammenseuche wurden auch die drei dort weilenden österreichischen M-Dichter, Mosenthal, Mauthner und Meißner von Sinngedichten befallen, harmlose Verse, die wir nur durch Schneeverwehungen gezwungen als Füllsel unserer leeren Spalten mittheilen.

Der Vater der „Deborah" und der „Pietra" lächelte gütig und fein bei folgenden Zeilen:

> Israels Kämpfe mit Rom hast Du so ergreifend geschildert,
> Sprachst wie ein Pfarrer, und jetzt! hebst alle Orden Du auf.

Der Ziehvater der durch Fräulein Wolter zur Berühmtheit gelangten „Eglantine" blinzelte bei nachstehenden:

> Gar so mancher muß sich mit fremdem Ruhme behelfen,
> Wie Er der Neffe des Ohm's, bist Du der Tochter Papa!

Die so plötzlichen Augen des Žiszka-Sängers leuchteten noch eins so hell, als er lächelnd las:

> Freund! Du gleichst fürwahr der weithin leuchtenden Fackel,
> Rund ist der Körper und fett, strahlend das geistreiche Aug'!

Wie der Autor, so das Buch. Aus behaglich gerundeten Formen guckt überall ein scharfes seelenvolles Auge und seine Blitze zucken durch das aufgerollte Stück Leben. Ob bei Meißner Welten in Trümmer gehen, ob ein kleines Töpfchen auf dem Herde brodelt, immer ist es das ewige Feuer, das Prometheus vom Himmel geholt.

Ein klein wenig wollen wir den Deckel lüpfen und eine der treffenden Schilderungen des Buches hervorheben. Mit wenig Strichen, ein zweiter fa presto, zeichnet Meißner des alten Lemberger's mercantilisches Talent.

„Als Geschäftsmann war er unermüdlich, die Thätigkeit selbst, ein personificirtes Perpetuum mobile. Man mochte bei ihm eintreten, wann man wollte, immer fand man ihn an seinem Teufelskram beschäftigt, irgend etwas mit dem Lederfleck und verschiedenen Pulvern putzend und polirend, etwas leimend und reparirend. Das Repariren war seine

burgs zwischen ihnen getroffenen Vereinbarungen demnächst zur Kenntniß der Bundesversammlung bringen. Es wird indeß in dieser Beziehung, schreibt man der „Boh.“, vor der Hand schwerlich viel zu ihrer Kenntniß gebracht werden können, denn alle Verhandlungen zwischen den beiden Großmächten haben seither nur die Herzogthümer Schleswig und Holstein zum Gegenstand gehabt und nicht das, allerdings außerhalb dieser Verhandlungen, vielumworbene Lauenburg. — Graf Karolyi in Berlin — betrachten Sie das als zuverlässig — war und ist angewiesen, in Bezug auf Lauenburg nicht blos jeder Initiative sich zu enthalten, sondern auch die aus einer etwaigen Initiative Preußens hervorgegangenen Vorschläge ohne jede Aeußerung darüber einfach ad referendum zu nehmen; und er hat noch keinen Anlaß gehabt, im Sinne des letzten Theiles seiner Weisung zu verfahren.

Die hannoversche Regierung hat neuerlich die baierisch-sächsische Aufforderung zur Theilnahme an einem Bundesantrag, betreffend die provisorische Stimmberechtigung des Erbprinzen von Augustenburg, abgelehnt, und die Fortführung der bisherigen neutralen Politik beschlossen, da Hannover weder die Unterordnung unter irgend Jemanden, noch die Benachtheiligung des Bundestages und der oldenburg'schen Erbansprüche wolle.

Wenn die „Neue freie Presse“, heißt es ferner in einer halbofficiellen Correspondenz der „N. Pr. Z.“ aus Hannover, den (auch hier erwähnten) Vorschlag, den österreichisch-preußischen Mitbesitz in den Herzogthümern so zu regeln, daß Oesterreich definitiv von Holstein und Lauenburg und Preußen definitiv von Schleswig Besitz ergreife, Oesterreich aber dann seinen Besitz auf den Erbrinzen von Augustenburg übertrage, — der hannoverschen Regierung zuschreibt, so bedarf dies wohl nicht erst einer Widerlegung. Wohl aber darf die Gelegenheit benutzt werden, abermals zu betonen, daß das hiesige Cabinet von der Ansicht ausgeht, daß keine Regierung, sei es als eine souveräne Macht, sei es als Bundesglied, irgend ein Recht hat, sich in die österreichisch-preußischen Verhandlungen zu mischen, so lange nicht diese beiden Mächte eine Mittheilung oder Erklärung über diese Verhandlungen am Bunde abgeben und damit die übrigen deutschen Regierungen heranziehen. Zu einer derartigen Anschauung paßt am allerwenigsten ein Vorschlag, wie der von der „Neuen freien Presse“ Hannover zugeschobene.

Was die gestrigen Mittheilungen über die neulich in Wien kundgegebenen preußischen Forderungen betrifft, so scheint denselben nach der „Schles. Ztg.“ der erste Entwurf der Aufstellung, welcher aber später in Einzelheiten modificirt worden ist, vorgelegen zu haben.

Gleichzeitig mit der Note, welche die Anerkennung der schleswig-holsteinischen Interimsflagge hier ausgesprochen, hat Dänemark an seine Consuln die Weisung erlassen, diejenigen schleswig-holsteinischen Unterthanen, welche fortan ihren Schutz in Anspruch nehmen möchten, an die resp. österreichischen und preußischen Consuln zu dirigiren. Das ist nun freilich am Ende selbstverständlich; nicht ganz uninteressant aber ist es, daß jene Weisung, wie man der „Boh.“ schreibt, die ausdrückliche Clausel enthält, die Intervention der dänischen Consuln unterliege in den Fällen keinem Bedenken, wo die schleswig-holsteinischen Schiffe fortfahren würden, sich der Danebrog-Flagge zu bedienen. Sieht das nicht beinahe so aus, als habe man in Copenhagen noch nicht alle Hoffnung auf irgend eine Wendung aufgegeben?

Die katholische Presse, schreibt der Pariser = Corr. der „N. P. Z.“, operirt, meiner Meinung nach, sehr ungeschickt in Betreff der Septemberconvention. Niemand kann wissen, was nach zwei Jahren geschehen wird; aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Erklärungen des Staatsministers Rouher im Senate viel leichter zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes als im Sinne der Gegner derselben zu interpretiren sind, und daß die strengen Katholiken ihre Sache nur fördern würden, wenn sie durch Kundgebung einer großen Zuversicht, die öffentliche Meinung an dem Gedanken, daß Frankreich den Papst nicht fallen lassen könne, zu gewöhnen suchten. Sie thun aber gerade das Gegentheil. Der beste Beweis davon, daß die Rede des Staatsministers im Senate den Katholiken nur zur Beruhigung gereichen konnte, ist der Aerger des Prinzen Napoleon darüber, der, wie es heißt, in dem letzten Ministerconseil und im Beisein des Kaisers den Staatsminister Rouher auf das Heftigste interpellirte und ihm vorwarf, durch seine Rede die Sache Italiens compromittirt zu haben.

Herr v. Persigny hat Paris bereits verlassen nnd wollte, wie man der „Allg. Ztg.“ aus Paris schreibt, sich heute auf einer Kriegsfregatte nach Citavecchia einschiffen. Nach derselben Quelle wäre es die Aufgabe Persigny's beim h. Vater um „ein praktisches Arrangement der Septemberconvention“ und um dasselbe Vertauensvotum zu sollicitiren, welches der Staatsminister Rouher aus dem Senat davongetragen hat.

Die Turiner „Italia“ dementirt die Nachricht von einer Reise des König Victor Emanuel nach Lyon, um in dieser Stadt mit dem Kaiser der Franzosen zusammenzutreffen.

Mecklenburg-Schwerin ist dem Genfer internationalen Sanitäts-Concordat beigetreten.

Die Nachrichten aus Richmond lassen entnehmen, daß die Sache der Conföderirten so gut wie verloren ist. In der Botschaft des Präsidenten heißt es, wie ein Newyorker Telegramm vom 18. d. meldet: Richmond ist in größerer Gefahr denn je. Die Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte (behufs der Einführung einer Militär-Dictatur) ist unerläßlich für den Erfolg des Krieges. Der Conflict muß bis zum Endresultat durchgeführt werden.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die auf die Vorwürfe der Opposition bezügliche Stelle der von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. gehaltenen Rede lautet:

Da ist vor Allem die äußere Politik. Ich werde darüber nur wenige Worte sprechen, denn ich zweifle gar nicht, daß es dem verehrten Collegen, dem Minister des Aeußern, ganz gewiß in den nächsten Tagen möglich werden wird, darüber sich umständlich auszusprechen. An Gelegenheit dazu dürfte es nicht fehlen, denn ich zweifle nicht, daß man mancherlei über dieses Capitel sprechen wird. (Heiterkeit und Bewegung.)

Aber insoferne sich alles um die Geldfrage gruppirt, möchte ich doch heute schon ein paar Worte darüber sprechen. Unbezweifelt fordert man von uns in der äußeren Politik die größte Energie, die dazu diene, die Stellung Oesterreichs als einer Großmacht zu befestigen, zu erhalten. Das ist unbezweifelt das, was man wünscht, was man mit Recht von demjenigen fordert, in dessen Hände die Leitung der äußeren Angelegenheiten gelegt ist. Was bietet man ihm denn zur Unterstützung dieser kräftigen Politik? Auf der einen Seite den Ausspruch, daß wir unmöglich je etwas anderes behaupten können, als wo möglich einen ewigen Frieden, daß wir wenigstens gar nicht daran denken sollen, je eine andere Politik zu befolgen, als die des Friedens, d. h. die der Enthaltsamkeit von jedem activen Vorgehen, mag am Ende dieses active Vorgehen noch so angezeigt erscheinen. Und was bietet man uns noch? Beständige Schilderungen, daß wir ein ganz verfallener, verkommener, creditloser, ruinirter Staat seien. Ich glaube, meine Herren, diese Elemente sind nicht danach, um uns im Auslande eine kräftige Stellung zu verschaffen und es dem Minister der äußeren Angelegenheiten möglich zu machen, sein Wort als ein gewichtiges in dem Rathe Europa's zur Geltung zu bringen. (Bravo, im Centrum.)

Sehen Sie doch, meine Herren! etwas nach Norden hin, wie man es in derlei Dingen dort zu halten pflegt. Wir haben in einer nordischen Hauptstadt das wahrlich traurige und unerquickliche Schauspiel zerrütteter innerer Verfassungszustände, einen lebendigen Kampf, den das Abgeordnetenhaus gegen die Regierung führt, und die lebendig und scharf geführten Debatten bringen uns täglich die öffentlichen Blätter. Aber haben Sie, meine Herren! bei der Debatte über die Militärreorganisation von irgend einem Abgeordneten in jener nordischen Hauptstadt schon das Wort vernommen, Preußen möge seine Großmachtstellung aufgeben, es möge für einige Zeit sich reduciren (Bewegung links) und fein zu Hause bleiben in der Politik und über sich ergehen lassen, was eben geschehe? (Bewegung links.) Kein Abgeordneter hat so gesprochen, und wenn auch auf der andern Seite, wie ich zugebe, die Finanzzustände in Preußen günstiger sind wie bei uns, so hört man am Ende doch auch, und wie ich zugebe, gewiß gegründete Klagen in der Partei, und manche Abhülfe wird gewiß als wünschenswerth erscheinen: aber man hat demungeachtet nie ein Wort in der Richtung vernommen, daß man ein zu Grunde gegangener und verkommener Staat sei (Bewegung links), und daß man es daher aufgeben möge, irgendwie nach außenhin kräftig aufzutreten.

Ich komme nun zu dem, was mich zunächst berührt, und worüber ich auch gestern und heute schon mancherlei Vorwürfe zu hören bekommen habe, nämlich zur Leitung der inneren Politik. Immer wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß die inneren Verfassungszustände noch nicht geregelt seien, mit anderen Worten, daß die Verfassung noch nicht durchgeführt oder, wie man zu sagen pflegt, die ungarische Frage noch nicht gelöst sei. In der Adreßdebatte ist dieser Gegenstand in einer sehr geistreichen Weise — wie ich gerne zugebe — von einem Abgeordneten aus Steiermark behandelt worden, und ich bedauere heute, was ich damals ausgesprochen habe, wiederholen zu müssen.

Der Herr Abgeordnete hat allerdings die Handlungsweise der Regierung kritisirt, sie als eine nicht zweckmäßige bezeichnet, ist aber im Verlaufe seiner gewiß sehr geistreichen Rede durchaus nicht damit hervorgetreten, wie nach seiner Meinung die ungarische Frage gelöst werden sollte. Ebenso hat ein Herr Abgeordneter, der vor wenigen Tagen gesprochen hat, das Heilmittel darin gefunden, daß man ja nicht daran denken möge, mit irgendeiner Octroyirung in Ungarn vorzugehen; nun, darüber kann ich auch die Beruhigung geben, daß das ja Niemanden beifallen werde. (Rufe links: „Sehr gut!“)

In neuester Zeit scheint auch irgendetwas zur Lösung der ungarischen Frage geschehen zu sein. Denn wir haben es ja erlebt, daß der Salon eines ehemaligen Ministers, der auch in neuester Zeit ein geistreiches Buch über die Verfassungsfrage geschrieben hat, einem andern einflußreichen Mitgliede dieses h. Hauses eröffnet worden ist, und ich werde mich sehr freuen, wenn wir erfahren, wie das Programm lautet, was aus dieser Coalition hervorgegangen ist. Ich besorge nur, daß einer von den beiden Theilen bei der Angelegenheit der Betrogene sein wird (Bewegung), für uns gibt es auch nur eine Lösung; ob sie eine resultatreiche ist oder nicht, das wird die Zukunft beweisen, nämlich daß wir unverbrüchlich an der Verfassung festhalten und alle Mittel in Bewegung setzen müssen, sie auch in Ungarn zur Anerkennung zu bringen.

Wir sind lange nicht so sanguinisch, wie man vielleicht glaubt, wenn man voraussetzt, daß wir uns schmeicheln, der nächste ungarische Landtag werde sofort die Verfassungsfrage zur friedlichen Lösung bringen und wenige Wochen, nachdem er zusammengetreten sein wird, werden auch die Abgeordneten aus Ungarn in den Reichsrath gewählt sein und in unserer Mitte ihre Plätze einnehmen. So sanguinisch sind wir gar nicht, und wenn von einigen Seiten des Hauses immer nur darauf der größte Werth gelegt wurde, den ungarischen Landtag einzuberufen, weil dann sofort die Verfassungsfrage auch gelöst werde, so geben wir uns der Anschauung nicht hin, daß sie sofort gelöst werden wird. Aber wir schmeicheln uns, daß bei einem ruhigen und consequenten Fortschreiten der Regierung am Ende auch dort die Sache zum Durchbruch kommen werde. Wir erwarten, daß sehr viele Männer in Ungarn, die in sich das Gefühl tragen, es müsse ein inniger Anschluß mit Oesterreich durchgeführt werden und es müsse endlich die Reichsverfassung auch für Ungarn zur Wahrheit werden, daß die endlich auch den Muth gewinnen werden, für ihre Ueberzeugung mit der Rede einzustehen, und daß wir also endlich erreichen werden, wonach wir so lange streben.

Daß das Ziel ein großes ist, wird sich Niemand verhehlen; daß große Ziele nicht in sehr rascher Zeit nach der menschlichen Natur erreicht werden, ist eben so gewiß, und wenn Sie, meine Herren! auf den Zeitpunct zurücksehen, bis es endlich gelungen ist, ein englisches Parlament zu haben, wenn sie zurückdenken, welch' langer Zeit es bedurfte, bis man die Katholikenbill, die Kornbill, die Reformbill in England durchbrachte, so müssen Sie die Regierung am Ende nicht als lässig oder wirkungslos in ihren Bestrebungen bezeichnen, wenn sie nach 4 Jahren es nicht möglich gemacht hat, die ungarische Frage zur Lösung zu bringen.

Auf jeden Fall haben wir den redlichen Willen, die Frage in Angriff zu nehmen. Wir können den Willen nur dadurch bethätigen, indem, wie ich seitens der Regierung erkläre, alle Vorbereitungen getroffen sind, in kürzester Zeit den croatischen und ungarischen Landtag einzuberufen, und daß es am Ende nur von dieser hohen Versammmlung abhängen wird diesen Zeitpunct zu beschleunigen, da dann nur diese Körperschaften einberufen werden können, wenn der Gesammtreichsrath seine Thätigkeit wird beendet haben.

Nebstdem, daß die Verfassung nicht durchgeführt wurde, wird es der Regierung immer zum Vorwurfe gemacht, daß sie für die Ausbildung derselben nichts thue, hauptsächlich in der Richtung, daß alles dasjenige noch nicht ins Leben getreten sei, was man insgesammt in einem Reichsstaate, in einem constitutionellen Staate als gebieterische Consequenzen einer gegebenen Verfassung erkennt.

Ich will sehr gerne zugeben, daß eine Menge von dem, was man insgemein als die Consequenzen einer Verfassung erkennt, in Oesterreich noch nicht zur Zeit ins Leben getreten ist, allein meine Herren, der Gang der Legislation und der Gang der Reformen in der Administration ist denn eben ein längerer, ich will aber daran knüpfen, ein verläßlicherer und ein gediegenerer, wenn er die Wege der Verfassungsstadien durchzumachen hat.

Eine Regierung kann am Ende sehr rasch eine Legislation und eine Organisation durchführen; in Frankreich hat man sie auch, wie ich zugebe, in wenigen Monaten durchgeführt, aber durch eine absolute Regierung.

Wo jedoch der ganze Apparat des Verfassungslebens in Scene gesetzt werden muß, und ich erkenne in diesem Apparate nur eine Garantie eines dauernden Zustandes, dort ist der Weg ein längerer, das liegt in der Natur der Sache. Sie mögen aber nur die Session des engeren Reichsrathes abwarten, und Sie werden dann zur Ueberzeugung gelangen, daß gerade für die Ausbildung unseres Verfassungslebens durch eine Reihe von Gesetzen gesorgt werden soll.

Nur Eines fällt mir eben auf, dessen bis jetzt nicht mit Einem Worte gedacht worden ist, so, als wenn es gar nicht geschehen wäre, obgleich man gerade darauf in früheren Jahren das allergrößte Gewicht gelegt hat, nämlich die Bildung unseres Gemeindelebens. Ich habe noch von gar keinem Munde ein Wort darüber vernommen daß es denn doch ein erfreulicher Fortschritt in unserem Zustande sei, daß beinahe in allen Theilen des Reiches das Gemeindeleben praktisch geworden sei und ich glaube an der raschen Durchführung des Gemeindelebens, an Offenheit und Zuvorkommenheit, die dabei von Seite der Regierung entgegengetragen wurde, hat es wahrlich nicht gefehlt.

Es ist jetzt an den Gemeinden, von der Autonomie, die ihnen eingeräumt wurde, Besitz zu nehmen, und ich glaube, sie wird segensreiche Früchte tragen. Früher hat es immer geheißen, die freie Gemeinde ist die Grundlage des freien Staates. Jetzt haben wir die freie Gemeinde und jetzt ist es auch nicht genügend.

Das, was über die Finanzzustände des Reiches gesagt wurde, hat von Seite des Herrn Finanzministers seine Berichtigung erfahren, ich werde darüber sehr wenig zu sagen haben.

Aber das Eine möchte ich sagen: wenn unsere Finanzzustände derart sind, wie sie geschildert wurden, wenn die Noth im ganzen Umfange des Reiches derart ist, wie wir es vernommen haben, daß sie sein soll, dann muß ich in der That gestehen, ist unser

---

Leidenschaft und er trieb diese Kunst mit Genialität. Es gab Dinge, welche alt waren, und sobald sie durch seine Hand gegangen, neu geworden waren, und andere Dinge, welche neu waren und die, wenn er sich mit ihnen eine Zeitlang beschäftigt hatte, auch für Kenner ein paar Jahrhunderte zurückdatirten.

Wie hier gewandt in praktischer Handtierung, war er andererseits nicht minder genial in der Kunst des Kaufens und Verkaufens. Er besaß die große Gabe, Dinge, die ihm zum Verkauf angeboten wurden, mit wenigen Worten so tief zu discreditiren, daß es der Verkäufer wirklich halb als eine Gnade ansehen mußte, wenn Lemberger sie überhaupt nahm und sein bereits vollgepfropftes Waarenlager noch mit dem Trödel behelligte. Und wie secundirte dabei das Gesicht, das augenblicklich den Ausdruck tiefster Verachtung annehmen konnte, seine lakonische Rede! War der Artikel ein gangbarer, so war der Markt mit ihm überschwemmt, war er ein seltener, so hatte er keinen Käufer. In beiden Fällen war er fast werthlos. Aber einmal in seinen Besitz gelangt, hatte das Ding, welches es auch sei, die trefflichsten Eigenschaften erhalten und den Gipfel möglichen Werthes erreicht.

Als Abraham Lemberger in letzter Zeit einen Handel mit Oelgemälden berühmter Meister angefangen, sagte sein Geschäftsmann Weissenberg zu ihm: Sie, Lemberger, handeln mit Bildern? Mein Gott, was verstehen Sie von Malerei? Da muß man ein Kenner sein, sonst kömmt man zu Schaden. Lemberger antwortete mit überlegener Miene: Sie reden, wie Sie's verstehen. Glauben Sie mir, lieber Weissenberg, die Sache ist viel leichter als Sie sich denken. Die Namen der berühmten Männer kenne ich, die findet man in allen Büchern verzeichnet, überdies verhält es sich mit den Bildern, wie mit allen andern Kunstsachen. Es liegt nur an Einem: man muß die Bilder zu kaufen wissen, als ob sie falsch wären, und anzubringen wissen, als ob sie ächt wären; das ist das ganze Geheimniß!“

Welche Weisheit in einer Nußschale!

Vermischtes.

** Das sechste Theater in Wien, zu dessen Errichtung die Baronin Pasqualati schon seit längerer Zeit die Concession besitzt, soll nun, der „Morgenpost“ zufolge, endlich wirklich zur Ausführung gelangen. Das neue Theater, das den Namen Franz-Carl-Theater führen wird, soll beim Einbug der Lastenstraße in die Mariahilfer-Straße, links vom Burgthor, zu stehen kommen. Der beliebte Compositeur Offenbach hat, wie die „Morgenpost“ weiter meldet, die artistische Direction des neuen Theaters übernommen, neben ihm soll Hr. Franz Kratz als ökonomischer Leiter fungiren. Den Bau des Theaters wird Architekt Fellner führen, und die Eröffnung des neuen Schauspielhauses soll im Herbste 1866 erfolgen.

** Die ungarische Akademie hat in ihrer letzten Wochensitzung beschlossen, sich beim Dante-Jubiläum in Florenz durch das Mitglied Moriz Lukacs vertreten zu lassen.

** [Zur Meraner Statuenzerstörung.] Nach einer Meldung des „Südtiroler Volksblattes“ hat Se. Majestät die Strafe der bei der Zertrümmerung der Meraner Statuen Betheiligten zur Hälfte gemildert, also bei dem einen von vier auf zwei Monate, bei den übrigen von zwei Monaten auf einen Monat.

** Ein gräflich Arco'scher Revierförster ging an einem der kältesten Februar-Abende bei heftigem Schneewehen und Gestöber aus dem Gasthause in St. Martin (Bezirk Ried), und trat den Heimweg über den sogenannten Kreuzweg an. Als er einen Nebensteig einschlug, der an einem verwehten Hohlwege hinführte, mochte er abgerutscht und in den Schnee gefallen sein, ohne sich mehr herausarbeiten zu können. Am nächsten Morgen wurde er in gänzlich erstarrtem Zustande aufgefunden. Die sogleich angewendeten Belebungsversuche brachten den Verunglückten zwar noch einmal, jedoch nur zu neuer gräßlicher Qual zum Bewußtsein. Durch zwei volle Tage konnte er nicht sprechen, das Fleisch fiel ihm beim bloßen Anrühren vom Leibe, und namentlich war in beiden Armen das organische Leben so gänzlich abgestorben, daß ihm beide abgenommen werden mußten. Unter diesen fürchterlichen Umständen konnte daher auch der erst kürzlich eingetretene Tod des bedauernswerthen Mannes kaum mehr als ein Unglück betrachtet werden.

** Bei Gröbming in Steiermark wurden am 8. d. M. drei Holzarbeiter von einer Schneelawine verschüttet. Man eilte gleich zu Hilfe, und begann die Nachgrabung; allein die Schneemassen waren so fest geballt, daß man mit den eisernen Werkzeugen nur schwer einzudringen vermochte. Der Kopf des einen Verschütteten war bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht, die beiden andern fand man erstickt.

** In Berlin ist am 18. d. der k. Hofarchitekt und geheime Oberbaurath Dr. Stüler plötzlich gestorben. Derselbe war im Begriff, gegen 7 Uhr Abends an einer Sitzung des Senates der k. Akademie der Künste Theil zu nehmen, als er auf der Treppe von einem Unwohlsein ergriffen wurde und zusammensank. In wenigen Augenblicken war er eine Leiche. Stüler, ein Schüler Schinkel's, war 1802 in Berlin geboren. Von ihm ist die neue Börse in Frankfurt a. M., das neue Museum in Berlin, die Kuppel des k. Schlosses und die St. Jacobskirche im italienischen Basilikenstyl. Wenige Tage darauf, 24. d., ist Prof. Kiß, vom Schlagfluß getroffen, todt im Bette gefunden worden. August Kiß war 1802 zu Pleß in Schlesien geboren, kam 1822 nach Berlin und trat bei dem berühmten Bildhauer Rauch als Schüler ein. Nachdem er mehre kleinere Arbeiten ausgeführt, brachte er 1839 das Modell seiner Amazonengruppe fertig, das außerordentliches Aufsehen machte und rasch seinen Ruf weit über die Gränzen seines Vaterlandes verbreitete. Ein Verein von Kunstfreunden trat zusammen, um das colossale Werk auf Subscribtion in Bronze ausführen zu lassen. In der That gelang es, die erforderliche Summe von 30.000 Thalern zusammenzubringen, und 1843 wurde die prachtvolle Gruppe im Erzguß auf der Treppe des alten Berliner Museums aufgestellt. Seitdem hat Herr Kiß noch eine ganze Reihe von großen monumentalen Werken modellirt, namentlich zwei colossale Reiterstatuen Friedrichs II. und Friedrich Wilhelm's III. für Breslau, eine zweite Statue Friedrich Wilhelm's III. für Potsdam, das Standbild Beuth's vor der Berliner Bau-Akademie, die 6 Statuen auf dem Wilhelmsplatz in Berlin, das Standbild des alten Dessauers in Dessau, das Grabmonument für die Gräfin Henckel-Donnersmarck, geb. Gräfin Hardenberg im Mausoleum zu Wolfsburg in Kärnthen u. a. m. Der „Czas“ will wissen, daß Prof. Kiss, gebürtig aus Pszczyny (Pleß in Oberschlesien), ein Pole war und in seiner Jugend Kis hieß, ihm sei erst in den deutschen Schulen das zweite s angehängt worden.

** Für das Dresdner Sängerfest sind bereits 20.000 Theilnehmer angemeldet. Am 23. März wurde der Bau der Festhalle begonnen. Die Ausführung geschieht nach den Plänen der Dresdener Architecten Müller und Giese und muß die Festhalle am 20. Juli vollkommen fertig übergeben werden. Die Festhalle liegt am rechten Ufer der Elbe in reizendster Lage in unmittelbarer Nähe des Waldschlößchens und hat eine Breite von 240 Fuß, eine Länge von 542 Fuß und eine Höhe von 76 Fuß.

** Juliano Donato befindet sich augenblicklich in dem Bade Euragne bei Avignon in Frankreich, wo er eine zweimonatliche Cur durchmacht. Nachdem gedenkt er einen Aufenthalt bei Graz in Steiermark zu nehmen und will sich dort ankaufen. Seine künstlerische Laufbahn wird er im Herbst in Paris wieder aufnehmen.

Zustand ein vollkommen desperater und dann mag man am Ende mit sich zu Rathe gehen, welche radicale Mittel man anwende, um dieser Calamität die Spitze abzubrechen. Ich sage: welche Radicalmittel, denn daß es kein Radicalmittel ist, ob 20 oder 25 Millionen bei einem Budget von mehr als 500 Millionen abgestrichen werden, das scheint mir so ziemlich klar zu sein. Ich will mich dabei ganz gut verwahren gegen den Vorwurf, als ob ich nicht den äußersten Werth darauf legte, daß auch einige Millionen erspart werden, aber ein Radicalmittel liegt in dieser Ersparung nicht. Ich dächte daher, daß die verehrten Herren, die gewiß ihrer Pflicht entsprächen, wenn sie so grell als möglich die Zustände des Landes schildern, wenn die Regierung über die Zustände sich einer Täuschung hingäbe, auch die Pflicht gegenüber der Bevölkerung zu erfüllen haben, etwas beruhigend und etwas beschwichtigend zu wirken. Haben Sie selbst die Ueberzeugung, daß die Zustände nicht derart sind, daß ihnen nicht abgeholfen werden könne, so mögen Sie auch in dem Sinne nach außen hin wirken. Sie mögen die Bevölkerung im Ganzen und Großen belehren, daß, wenn es nur Ernst ist, an die Heilung der Uebelstände zu gehen, sie auch geheilt werden müssen; Sie mögen aber nicht demjenigen, der auf dem Krankenlager liegt, statt alles Trostes nur den Ausspruch entgegenwerfen: dir ist um keinen Preis zu helfen!

Von Seite des Freiherrn v. Riese wurde insbesondere auch noch eine sehr düstere Schilderung gegeben, wie es auf dem Gebiete unserer volkswirthschaftlichen Zustände aussehe. Ich will sehr gerne zugeben, daß dieses Bild manches wahre an sich hat, ich verschließe mich dieser Betrachtung nicht; aber auch da komme ich auf das zurück, was von Seite des Herrn Finanzministers schon gesagt wurde; ist denn die Regierung diejenige, die das alles verschuldet hat, und liegt es am Ende in den Mitteln irgendeiner Regierung, diese Uebelstände zu heben? Das, was die Regierung in der besprochenen Sache machen kann nebst der Ersparung im Allgemeinen im Staatshaushalte, hat man möglichst gethan.

Man war in der letzten Zeit thunlichst bemüht dadurch, daß eine Masse von Reallehranstalten geschaffen wurde — das ich sehr gerne zugebe, hauptsächlich zu Stande gekommen durch den kräftigen Willen der Communen und der Länder — dahin zu wirken für den Ackerbau und für die Industrie neue und tüchtige Kräfte heranzubilden.

Man hat, wenn auch vom Herrn Abgeordneten Freiherrn v. Riese das auf der einen Seite als Calamität erkannt wird, von Seite der Regierung möglichst sich bemüht, allen jenen Gesellschaften die kräftigste Unterstützung zu Theil werden zu lassen, die ja gerade ermöglichen sollten, der Bodencultur und der Industrie Capitalien zuzuführen, und wenn es in unserem Oesterreich namentlich vielleicht eine dringende Nothwendigkeit ist, die gehörige Ausgleichung zwischen dem Ueberflusse in dem einen und dem Bedürfnisse in dem anderen Lande anzubahnen, so kann das gerade am besten, glaube ich, durch Schaffung neuer Communicationsmittel geschehen, und da hat die Regierung wahrlich nicht fehlen lassen, die wichtige Frage eines umfassenden Eisenbahnnetzes in ihre Hand zu nehmen, und der Reichsrath wird unbezweifelt noch in dieser Session in der Lage sein, darüber auch seine Thätigkeit eintreten zu lassen. Daß also auf dem Gebiete der Volkswirthschaft von Seite der Regierung gar nichts geschehen sei, das glaube ich, ist ein Vorwurf, den sie durchaus nicht verdient.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. März.

Se. k. H. Erzherzog **Albrecht** wird demnächst zum Besuche höchstseiner Tochter, Erzherzogin Mathilde, nach Venedig reisen.

Laut soeben eingelangtem Telegramm ist der Rest der österreichisch-mexicanischen Freiwilligen-Corps (1127 Köpfe) heute um 11 Uhr Mittags mit dem Dampfer Brasilian von Triest nach Vera-Cruz abgegangen. Die zu Triest anwesenden Generale, Stabs- und Oberofficiere der k. k. Landarmee und der Marine waren bei der Einschiffung zugegen.

Deutschland.

Aus **Nizza** neuerdings in Darmstadt eingetroffene Mittheilungen berichten, daß die Kaiserin von Rußland gegen Mitte des nächsten Monats von dort abreisen und mit dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen, sowie gleichzeitig mit dem König Victor Emanuel, eine Begegnung in Lyon haben werde. Die Kaiserin von Rußland würde wahrscheinlich am 19. oder 20. April dort in der großherzoglichen Residenzstadt anlangen und bis gegen Ende Mai ihren Aufenthalt auf dem Schlosse zu Jugenheim nehmen.

Aus **Berlin**, 29. März, wird gemeldet: Das Abgeordnetenhaus genehmigt die Vorlagen bezüglich der Eisenbahnbauten Danzig-Neufahrwasser und Heppens-Oldenburg; den Zuschuß zur Grunderwerbung der Berlin-Cüstriner Eisenbahn, und nimmt definitiv den Vertrag mit Oldenburg, inclusive der des Protocolls, im Sinne des Amendements André's an. Letzteres lautet: Das Haus wolle beschließen: In dem mit dem Schlußprotocolle vorgelegten Staatsvertrage mit Oldenburg, wegen weiterer Entwicklung der durch den Kriegshafenvertrag vom 20. Juli 1853 begründeten Verhältnisse, vom 16. Februar 1864 die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Frankreich.

Paris, 27. März. Wieder ist die Literatur um zwei Kritiken des kaiserlichen Werkes bereichert worden. Im „Moniteur" spricht Herr Nisard seine Bewunderung über das „Leben Cäsar's" aus, während Hr. Scherer im „Temps" sich mit viel Verstand und kritischem Talente über das Werk ausläßt. Für Hrn. Rogeard, welcher von der Waffe der Satyre einen zu ausgedehnten Gebrauch gemacht hat und sich nur durch die Flucht einer Kerkerhaft von 5 Jahren entziehen konnte, wurde hier eine Geldsammlung veranstaltet, welche gleich am ersten Tage 7000 Frs. eingebracht hat. — Marschall Bazaine wird zum Marquis ernannt werden, und zwar soll er den Titel eines Marquis von Oajaca führen, ein Titel, den bekanntlich auch Ferdinand Cortez von Carl V. als Lohn seiner Thaten erhielt. — Die Herzogin von Morny ist von hier abgereist und der Kaiser soll die Abwikkelung der Geschäftsangelegenheiten des Verstorbenen zu Gunsten der Witwe vornehmen lassen.

Schweiz.

Am 27. d. Vorm., schreibt man aus **Bern**, ist **Langiewicz**, von dem in oder bei Zürich wohnenden Grafen Leon Plater begleitet, vom Herrn Bundesrath Dubs empfangen worden. Der Exdictator dankte der Bundesbehörde für die vielen Beweise der Theilnahme während seiner Gefangenschaft in Josephstadt auf das Herzlichste. Wenn je eine Gelegenheit sich bieten sollte, werde er der Schweiz seine Dankbarkeit auch durch die That beweisen. Herr Bundesrath Dubs erwiderte, der Bundesrath habe nur gethan, was Pflicht der Humanität, speciell aber seine Pflicht ihm gegenüber gewesen wäre, da er ja Schweizer Bürger sei. Tags darauf fand in Bern eine Versammlung der Polenfreunde statt, welcher Langiewicz und Graf Leon Plater beigewohnt haben.

Spanien

Die **Madrider** „Correspondencia" zieht die Zuverlässigkeit der Nachricht von der **Gegenrevolution auf San Domingo** zu Gunsten Spaniens bedeutend in Zweifel, da in den amtlichen Kreisen noch nicht die geringste dahin bezügliche Anzeige bekannt geworden sei. Dasselbe Blatt schreibt: In der Senatssitzung vom 21. März fragte der Herzog de la Torre an, ob in Folge der letzten Nachrichten aus San Domingo die Regierung noch immer entschlossen sei, San Domingo aufzugeben. Der Justizminister erklärte in Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen, daß die Regierung in der letzten Zeit keine amtlichen Nachrichten erhalten habe und daß sie an der Räumung festhalte. Uebrigens will der Justizminister durch diese seine Erklärung keineswegs der Antwort vorgreifen, welche der Premier dem Herzog de la Torre geben werde.

Die „Madrider Ztg." schreibt: „Die letzten Depeschen des Generalcapitäns von San Domingo reichen bis zum 24. Februar. Es hatten keine neuen militärischen Operationen stattgefunden. Der Gesundheitszustand der Truppen war unverändert derselbe, nur in dem Lager von Montecristo war er weniger befriedigend. Nach dem, was man aus dem Lager der Aufständischen erfahren hatte, war der Präsident Polanco und seine Regierung durch eine andere, die von Rosas, Luperon, Pimetel, Moneion, Martinez ꝛc gebildet war, ersetzt worden. Diese letztere hatte eine Zusammenkunft zu Puerto Plata behufs der Auswechslung der Gefangenen vorgeschlagen."

Belgien.

Die belgischen Bischöfe haben sich am 17. d. unter Vorsitz des Cardinals Sterckx, Erzbischofs von Mecheln, versammelt und eine Adresse an den König gegen den gegenwärtig der Kammer vorliegenden Gesetzentwurf über die Verwaltung der Kirchengüter unterzeichnet.

Rußland.

Auf Grund der allerhöchsten Ukase vom 8. Nov. und 4. Dec. 1864 über die röm.-kath. Klöster im Königreich Polen, sollen alle bei diesen Klöstern befindlichen höheren und niederen Lehrinstitute, mit Ausnahme der eigentlichen geistlichen, unter die unmittelbare Verwaltung der Regierungscommission des öffentlichen Unterrichts gestellt werden. Nachdem bei den Klöstern der Visiterinen und Sakramentinerinen in Warschau, dann einigen Nonnenklöstern in anderen Städten des Königreichs Schulen und Pensionate bestehen, die in von der Educationsbehörde abhängige Lehr-Institute für auswärtige Schülerinen umgeändert werden, benachrichtigt die Regierungscommission des öffentlichen Unterrichts hiermit Eltern, Verwandte und Vormünder der Mädchen, welche sich in bei den Klöstern befindlichen Schulen und Pensionaten ausbilden, daß sie ihre Töchter oder Zöglinge spätestens am 1. Juli d. J. in andere Lehr-Institute unterbringen. Hierbei gibt diese Regierungscommission bekannt, daß mit Beginn des nächsten Schuljahres 1865/6 unabhängig von der gegenwärtig bestehenden amtlichen höheren Töchter-Schule von 6 Classen, noch weibliche Progymnasien in Warschau, und in anderen Gubernialstädten und der Stadt Kalisch weibliche Gymnasien eröffnet werden.

Graf Sigmund **Wielopolski** ist vom Warschauer Administationsrath zum Director des k. Gestütes in Janow ernannt worden.

Der Kaiser Alexander hat in Berücksichtigung der langjährigen und eifrigen Dienste des verstorbenen Großstallmeisters Fürst **Czetwertyński** das in der Stadt Moskau befindliche Marstallgebäude sammt dem dazu gehörigen Platze im Flächeninhalt von 1250 Quadr.-Klftr. dessen Witwe, der Fürstin Nadzieja Czetwertyńska geschenkt.

Wie man dem „Odessa'er Wiestnik" schreibt, wird in Mikołajew nächstens eine Raketen-Fabrik im großartigen Maßstab eröffnet. Es wurde eine Anzahl Rekruten zu dieser Fabrik bestimmt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 31. März.

* Der hochwürdigste Herr Bischof und Apostolische Vicar von Krakau hat den Dechant der Collegiatkirche zu Allen Heiligen, Valerian **Serwatowski**, zum Ehegerichtsrathe erster Instanz ernannt.

* Bei der gestern vorgenommenen Wahl wurde dem „Czas" zufolge der Professor der juridischen Facultät Dr. Julian **Dunajewski** zum Rector der Krakauer Universität erwählt.

* Die morgige große Vorstellung im **Circus** ist zum **Benefiz** des tüchtigen Pferdedressirers und Stallmeisters Herrn Hugo **Blennow** und der Voltigereiterin Frau **Hugo Blennow** bestimmt.

†† Von den bei der k. k. Polizeidirection hier in den Monaten Jänner und Februar l. J. Verhafteten wurden 147 den Civilgerichten übergeben (darunter 129 wegen Diebstahl, 18 wegen Schubrückkehr) 22 dem Militärgerichte (darunter 3 Deserteure), 238 wurden von hier abgeschoben, 10 Dirnen im Spital untergebracht und 556 dem Magistrate übergeben.

†† Vorgestern Vormittags entgleis'te bei Oświęcim die Maschine des Krakauer Personenzugs Nr. 2 wahrscheinlich in Folge der Schneeverwehungen, doch brachte eine von Oświęcim nachgesendete Maschine den Zug nach 50 Minuten wieder in Gang. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

* Am 8. d. um 5 Uhr Morgens brach, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit veranlaßt, aus dem Dachboden des Wirthshauses zu **Demborzyn** Feuer aus, welches den Dachstuhl des Wirthshauses und des Knochenmehlfabriksgebäudes des Gutsherrn **Wisłocki** gänzlich einäscherte und die Röhren der erwähnten Fabrik durch die starke Hitze beschädigte. Hiedurch erlitt der Gutsherr Wisłocki einen Schaden von beiläufig 2000 fl. und der Wirthshauspächter **Goldberg** bis 200 fl., Beide waren nicht versichert.

* Bekanntlich hatten die Urheber des (wie gemeldet am 26. d. realisirten) Planes der Ueberreichung einer Ehrenmedaille an den Grafen **Fredro** die Absicht mit dieser Gedenkfeier einen nützlichen Zweck zu verbinden, nämlich aus dem Ueberschuß des für die Anfertigung der Medaille gesammelten Fonds eine öffentliche wissenschaftliche Stiftung zu gründen. Derselbe ist jedoch dem Lemberger „Czas"-Correspondenten zufolge unerreicht geblieben, denn obwohl gegen 3000 fl. eingekommen, waren die Kosten aus dem Grunde, daß die Medaille in Paris und nicht wie ursprünglich projectirt war, in Wien geprägt worden, so beträchtlich, daß ein Deficit von etwa 50 (kilkadziesiąt) fl. ö. W. sich heraus stellte, den H. Miłaszewski (der Director des polnischen Theaters in Krakau und Lemberg) aus der Einnahme der am Tage der Medaillen-Einhändigung gegebenen Vorstellung zu decken sich erbot.

α Am 1. April ist im deutschen Theater in **Lemberg** für Nationalitäten reichlich Sorge getragen. Es wird dort nämlich zum Benefiz des Regisseurs und Komikers Herrn Heinrich Groß gegeben: in deutscher Sprache: „Er ist ein Narr", Lustspiel; der „Bauernbua als Gast", komisches Intermezzo; „Er compromittirt seine Frau", Lustspiel; in **französischer** Sprache: „Jeanne Mathieu ou être aimé pour soi même", nouvelle comédie; in **ruthenischer** Sprache: Adam und Eva", Lustspiel; und zum Schluß: „Judith und Holofernes oder der Sieg des Judenthums", neue Parodie. Aus Gefälligkeit für den Beneficianten haben Gastrollen übernommen: Frau **Baczyńska**, Herr **Baczyński**, Director der ruthenischen Bühne, die Herren **Nowakowski** und **Wilkoszewski** vom polnischen Theater und Fräulein Ottilie **Ullmann**. Das Programm konnte füglich nicht reichlicher ausfallen. Hoffentlich werden die Gäste nicht in den April geschickt.

* Auf seinem Gut **Ubień** bei **Lemberg** verstarb dieser Tage der Onkel [mütterlicher Seits] des polnischen Dichters Julius **Słowacki**, Herr Theophil **Januszewski**, der alle von jenem hinterlassenen ungedruckten Schriften besaß. Bekanntlich befaßt sich seit langem mit einer zur Herausgabe nöthigen Sichtung derselben der jetzt auf einer Reise im Ausland befindliche Professor Dr. **Małecki**.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wie die „Gen.-C." berichtet, soll sich das ungarische Bodencredit-Institut im Principe für die Ausgabe von Silberpfandbriefen entschieden haben.

— Das Handelsministerium hat den Termin für den Beginn des Baues der Eisenbahn von Weißkirchen nach Sillein nach der ertheilten Concession am 18. März d. J. auf drei Monate, bis zum 18. Juni d. J., erstreckt.

— Die vom **Kladnoer** Flötzschacht zu dem Pruhonschacht der Staatsbahn in Kladno führende Flügelbahn wurde bereits commissionell geprüft und am 28. d. dem Verkehre übergeben. Diese Flügelbahn ist insoweit von Wichtigkeit, als die durchschnittliche jährliche Ausbeute des Pruhonschachtes gegen 2 Millionen Centner Kohle beträgt. Wie die „Pr. Ztg." berichtet, haben sich die Gesellschaften der Staatsbahn, der Buschtiehrader und Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn bereits über die Herstellung eines gemeinsamen Stations-Gebäudes in **Kralup** geeinigt, und wird demnächst der Bau in Angriff genommen.

Breslau, 30 März. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen, Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—73, (neuer) 54—66; gelber (alter) 60—68, (neuer) 53-60. gelber (erwachsener) 46—51. Roggen 42—44. Gerste 32—36, Hafer 25—28. Erbsen 54—62. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 198—224. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—210. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) —.—.— Rothe **Kleesaaten** für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 15—28 Thlr. **Weiße** von 12—23½ Thaler.

Glogau, 28. März. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.—— Korn 1.90 — Gerste 1.80 — Hafer 1.40 — Buchweizen —.— — Erbsen 2.80 — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 7.50 weiches 5.50. — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 1.15. — Stroh —.80 fl. österr. Währ.

Tarnow, 28. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 2.90 — Roggen 1.82 Gerste 2.— — Hafer 1.12 — Erbsen 4.— — Bohnen 2.55 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Ein Zentner Futterklee 1.40 — Heu 1.30 — Stroh —.80.

Berlin, 29. März. Böhmische Westbahn 73. — Galiz. 97½. — Staatsb. 116¼. — Freiw. Anlehen 102. — 5% Met. 64⅝. — Nat.-Anl. 70½. — Credit-Lose 78. — 1860er-Lose 84¾. — 1864er Lose 53¾. — 1864er Silber-Anl. 74½. — Credit-Actien 83⅜ — Wien —.

Frankfurt, 29. März. 5perc. Met. 62¾. — Anlehen vom Jahre 1859 78½. — Wien 107¼. — Bankactien 848. — 1854er Lose 78½. — Nat.-Anlehen 68⅜. — Credit-Actien 194. — 1860er Lose 84⅛. — 1864er Lose 94¼. — Staatsbahn —. — 1864er Silber Anl. 74¾. — American. 57⅞.

Hamburg, 29. März. Credit-Actien 82. — Nat.-Anl. 69¼. — 1860er Lose 83⅝. — Ruff. Anl. —. — Wien —.—.

Paris, 29. März. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percent. Rente 67.50. — Credit-Mobilier 867. — Lomb. 545. — Staatsbahn 435. — Piem. Rente 64.95. — Consols 89⅜.

Paris, 29. März. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.35. — 4½perc. 96.20 — Staatsbahn 433. — Credit-Mobilier 850. — Lomb. 541. — Oest. 1860er Lose —.—. — Piem. Rente 64.80. — Consols mit 89⅜ gemeldet.

Amsterdam, 29. März. Dort verz. 89⅛. — 5perc. Met. 59½. — 2½perc. Met. 30⅛. — Nat.-Anlehen 65 15/16. — Wien —. — Silber-Anlehen 68¾.

London, 29. März. Schluß-Consols 89⅜. — Lomb. Eis. Act. —. — Silber —. — Wien —.—. — Türk. Cons. 54⅛. — Anglo-Austr. —.

Liverpool, 28. März (Baumwollenmarkt.) 2000 B. Umsatz. Markt sehr träge. Preise schwankend, schwer bestimmbar. — American 14½. — Dholl. 11½. — Domra 10½. — Bengal 6.

Wien, 30. März, Abends. [Czas.] Nordbahn 1780. — Credit-Actien 183.10. — 1860er Lose 93.—. — 1864er Lose 88.20.

Paris, 30. März. 3% Rente bei Schluß 67.55.

London, 30. März. Die englische Bank hat den Discont auf 4 Percent herabgesetzt.

Lemberg, 29. März. Holländer Dukaten 5.15 Geld, 5.21½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.17 Geld, 5.22 W. — Russischer halber Imperial 9.— G., 9.10 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.71 G., 1.74 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.47 G., 1.48½ W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.63 G., 1.65 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 70 92 G., 71.75 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 74.44 G., 75.31 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.65 G., 74 28 W. — National-Anlehen ohne Coup. 76 44 G. 76.95 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.38 G. 213 25 W.

Krakauer Cours am 30. März. Altespolnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 95½ verlangt, 94½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 461 verl., 453 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 147 verl., 144 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 165 verl, 163 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 92¼ verl., 91¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 109 verl., 108 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.26 verl., 5.16 bez. — Napoleondors fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Russische Imperials fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 72⅔ verl. 71⅓ bez. — Galiz. Pfandbiefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 76⅛ verl. 75⅛ bez ver. Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76.50 —. 75.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. öftr. Währ. 215.— verl., 212.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 29. März 1865.

Brünn	62,	33,	43,	10,	4.
Linz	86,	5,	26,	14,	58.
Triest	88,	68,	16,	27,	28.
Ofen	23,	12,	38,	80,	31.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. März. (Abgeordnetenhaus.) In der heute fortgesetzten Generaldebatte bei dem Etat Ministerium des Aeußern nahmen noch das Wort die Abgeordneten Cupr, Tinti, Kromer, Thoman, Kuranda, Brinz, Herbst und Winterstein.

Nachdem die Generaldebatte vom Präsidenten als geschlossen erklärt worden, nimmt Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußeren, Graf Mensdorff, das Wort.

Se. Excellenz sprach u. A. über die **schleswig-holsteinische Frage**: An eine schnelle Lösung dieser so verwickelten Frage hat wohl Niemand ernstlich geglaubt. Wäre die Rechtsfrage so unbestritten klar und unzweifelhaft, wie sie hier von manchen Seiten dargestellt wird, so würden wohl nicht so verschiedenartige Auffassungen darüber obwalten und die Sache würde längst ihre Lösung gefunden haben. Das kais. Cabinet wird Gelegenheit haben, am 6. April in Frankfurt den Standpunct zu bezeichnen, den es in dieser Frage einzunehmen gedenkt. Durch den Mitbesitz in den Herzogthümern ist Oesterreich in der Lage, eine für sich nachtheilige Lösung hintanzuhalten und die berechtigten Ansprüche des deutschen Bundes zu wahren. (Bravo links.) Dieselben Vortheile genießt Preußen mit der gleichen Berechtigung und wir hegen die Zuversicht, daß es gerade der viel verschrieenen Diplomatie gelingen werde, eine Lösung zu ermöglichen, ohne das Einverständniß mit Preußen zu gefährden, welches trotz allen gegentheiligen Behauptungen meiner innern Ueberzeugung nach die Einmischung des Auslandes in deutsche Angelegenheiten bis jetzt hintangehalten hat. Ich sehe darin auch jetzt noch die Grundlage zu einer größeren Einigung Deutschlands und somit auch zur Hebung des Ansehens dem Ausland gegenüber. Eine minder besonnene Politik würde uns wahrscheinlich bereits in einen Krieg verwickelt haben, über dessen Dimensionen und Consequenzen ich ein Urtheil abzugeben mich enthalten muß.

Was das Verhältniß zu Italien anbetrifft, wies der Minister auf die sich dort fortwährend manifestirende feindliche Haltung hin; die Vorlegung des mit Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrages wurde von Sr. Excellenz abgelehnt.

Präsident eröffnet die **Specialdebatte**. Titel I. „Centralleitung" (betreffend den Finanzausschuß als: Ordinarium: 415.000 fl. Extraordinarium: 18.790 fl.), bei Titel II. „Diplomatische Auslagen" (Ordinarium mit 1,100,000 fl. Extraordinarium mit 55,400 fl.), bei Titel III. „Consularauslagen" (mit 539,250 für das Ordinarium, 7,330 fl. für das Extraordinarium), Titel IV. „Percentualzuschüsse" (der Ausschußantrag 100.000) werden nach den bezeichneten Anträgen angenommen.

Als Bedeckung der „Consular-Einkünfte" beantragt der Finanzausschuß 129,600 einzustellen (angenommen).

Es kommt der Antrag **Berger** auf Restriction der Auslagen für einige Missionen zur Abstimmung.

Abg. Tinti bittet den Antrag getheilt zur Abstimmung zu bringen, so daß die Auflassung der Missionen in den kleinen deutschen Staaten für sich zur Abstimmung kommen. — **Berger** zieht den zweiten Theil zurück.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Berger mit 69 gegen 74 in der Minorität.

Der Antrag **Kuranda**, die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde ein Blaubuch vorlegen, wird angenommen; worauf die Sitzung geschlossen wird. Nächste Sitzung: Morgen.

Turin, 29. März. Der Senat hat mit 70 von 104 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Durchführung der Civilehe auf einheitlichem legislativem Wege angenommen.

Rom, 29. März. Die im Consistorium am 27. d. M. gehaltene päpstliche Allocution beklagt und tadelt die Haltung des Kaisers von Mexico, hofft, daß er zu anderen Gesinnungen gelangen werde, und lobt die Bischöfe der katholischen Welt, besonders die italienischen Bischöfe für ihren Eifer in Vertheidigung der Religion und der Freiheit der Kirche, ungeachtet der Verordnungen der Civilbehörden.

Newyork, 18. März, Abends. Ein Angriff auf Mobile wird erwartet. Die Südstaaten bemühen sich, in Richmond Negertruppen zu organisiren. Aus Pennsylvanien wird von großen Ueberschwemmungen berichtet. Aus Harrisburg wird gemeldet: Sherman verwüstete den Osten von Südcarolina und zerstörte auf 15 Meilen die virginische Centraleisenbahn. — Wechsel 183⅛, Gold 65½, Baumwolle 58, Bonds 108⅛.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek**.

Amtsblatt.

Kundmachung. (305. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft:

1. Es wird von der gegen Lorenz Leskowetz, verantwortlichen Redacteur, und gegen Julius v. Delpiny, Herausgeber der Wochenschrift: „Die Zukunft", wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe eingeleiteten Untersuchung nach § 198 lit. a. St. P. O. abgelassen.

2. Der Inhalt des in der Nummer 1 der Wochenschrift: „Die Zukunft" vnm 7. Jänner 1865 auf Seite 15—19 enthaltenen Aufsatzes: „Von der Drave-Mündung 3. Jänner" begründet den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, strafbar nach § 65 lit. a. und b. St. G. B. und wird nach § 36 des P. G. die weitere Verbreitung dieses Aufsatzes verboten.

Die mit Beschlag belegten Exemplare der beanständeten Druckschrift sind nach § 37 des Preßgesetzes zu vernichten.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, 6. Februar 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident,
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär,
Thallinger m. p.

N. 5289. **Kundmachung.** (303. 1-3)

In den, der Stadtcommune Krakau eigenthümlich gehörigen Baumschulen ist eine bedeutende Quantität von selbst gezogenen für das heurige Frühjahr zur Verpflanzung vollkommen geeigneten jungen wilden Bäume zu verkaufen, und zwar:

a) 9jährige Kastanien mit rothen Blüthen 1 Stück zu 1 fl. — 7jährige Kastanien mit rothen Blüthen 1 Stück zu 75 kr.
b) 11jährige Eschen 1 Stück zu 20 kr., 100 Stück zu 15 fl. ö. W. — 7jährige Eschen 1 Stück zu 15 kr., 100 Stück 12 fl. ö. W. — 5jährige Eschen 1 Stück zu 10 kr., 100 Stück zu 9 fl. ö. W.
c) 5jährige Akazien 1 Stück zu 10 kr., 100 Stück zu 9 fl. ö. W. — 3jährige Akazien 1 Stück zu 5 kr., 100 Stück zu 4 fl. ö. W.
d) 7jährige Ahorn 1 Stück zu 15 kr., 100 Stück zu 12 fl. ö. W. — 5jährige Ahorn 1 Stück zu 10 kr., 100 Stück zu 9 fl. ö. W.
e) 7jährige hochstämmige Maulbeerbäume 1 Stück zu 15 kr., 100 Stück 12 fl. ö. W. — 5jährige hochstämmige Maulbeerbäume 1 Stück zu 6 kr., 100 Stück zu 5 fl. ö. W. — 3jährige hochstämmige Maulbeerbäume 1 Stück 3 kr., 100 Stück 2 fl. östr. Währ.

Kauflustige werden ersucht, sich wegen Ankauf derselben entweder direct bei Magistrate anzufragen im V. Departement, oder aber bei dem städtischen Gärtner John in dessen Wohnung auf den Stadtanlagen, in der unmittelbaren Nähe des H. Geist-Spitales. Diese bereits mehrere Male übersetzten und somit zur weiteren Cultur vorbereiteten Bäumchen werden, ihrer niedrigen Preise wegen, vorzüglich den Landgemeinden, welche gesetzlich zur Bepflanzung der Communicationswege verpflichtet sind, anempfohlen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt,

Krakau, 21. März 1865.

N. 5957. **Edict.** (299. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Julius Ritter von Stroński bekannt gegeben, daß wider denselben Kasper Szlechta als Girator der Josepha Olexińska auf Grund des Wechsels ddto. Krakau, am 26. Jänner 1862, zahlbar am 3. April 1862 pr. 215 fl. ö. W., den Zahlungsauftrag vom Heutigen z. Z. 5957 bezüglich der Wechselsumme pr. 215 fl. ö. W. s. N. G. erwirkte, und solcher dem ob unbekannten Aufenthaltes für denselben bestellten Curator Hrn. Advocaten Dr. Szlachtowski unter Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Rydzowski zugestellt worden ist, welchem Hr. Julius von Stroński die zu seiner Vertheidigung allenfalls dienlichen Behelfe an die Hand zu geben hat.

Krakau, am 28. März 1865.

L. 5426. **Edykt.** (293. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Mieczysława Paszkowskiego i p. Annę Paszkowską, że przeciw nim p. Jakób Herschl Bauminger pod dniem 18 marca 1865 do l. 5426 wniósł pozew o wydanie nakazu sumy wekslowéj w kwocie 500 złr. w. a. z wekslu ddto. Kraków 22 grudnia 1862; w załatwieniu tegóż pozwu wydany został nakaz zapłaty powyższéj sumy wekslowéj w kwocie 500 złr. w. a. z przyn. w trzech dniach pod rygorem egzekucyi wekslowéj.

Gdy miejsce pobytu pozwanych p. Mieczysława Paszkowskiego i p. Anny Paszkowskiéj jest niewiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra. Rydzowskiego z podstawieniem jako substytuta p. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnych ustanowił, któremu ów nakaz zapłaty doręczonym został.

Kraków, 20 marca 1865.

L. 8. **Obwieszczenie.** (298. 2-3)

W skutek polecenia c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 28 lutego 1865 roku do l. 3654, c. k. Notaryusz zawiadamia, iż na satysfakcyą złr. 200 w. a. z przynależytościami, sprzedanemi będą przez publiczną licytacyą w drodze egzekucyi sądowéj, w d. 5 kwietnia 1865 r. o godz. 9 zrana na Kazimierzu w kamienicy pod l. w gm. VI. stojącéj, jako to: meble, zegary i inne ruchomości, zaś na 1ym terminie nie sprzedane, po zniżonéj cenie na 2im terminie w d. 19 kwietnia t. r. sprzedane będą. Również w tychże samych terminach sprzedanemi zostaną przez publiczną licytacyę w drodze egzekucyi sądowéj ruchomości różne, należące do masy krydalnéj Wolfa Winklera, a to w Krakowie na Kazimierzu pod l. w gm. VI. egzystującéj.

Kraków, 28 marca 1865.

Franciszek Jakubowski,
del. kom. sądowy.

L. 2125. **Obwieszczenie.** (297. 3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski spadkobiercom Mateusza i Emilii małżonków Lisikiewiczów, jako to: Eufemii Lisikiewiczowéj, Antoniemu, Eustachemu i Włodzimierzowi Lisikiewiczom z życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie ich śmierci, tychże z imienia, nazwiska, życia i miejsca pobytu niewiadomym spadkobiercom niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Joanna z Jordanów Dąbska, przeciw tymże względem wymazania sumy 200 złr. m. k. z przyn. na ich rzecz w stanie biernym 7/8 części dóbr Zakrzów zaintabulowanéj, sub praes. 9 lutego 1865 l. 2125 skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła, w skutek czego termin na 22 czerwca 1865 o godzinie 10 zrana do ustnéj rozprawy wyznaczony jest.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adw. p. Dr. Bandrowskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cywilnéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 9 marca 1865.

L. 13109 ex 1864. **Edykt.** (292. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie czyni niniejszém wiadomo, iż w celu sprzedaży 1/5 części p. Bolesł. Goławskiemu i p. Klementynie Kozieradzkiéj należącéj dóbr Gorzejowa górna i średnia, dla ściągnięcia należytości wekslowéj Franciszka Ksawerego Zassowskiego p. 5250 złr. a. w. wraz z 6% procentami od dnia 1 kwietnia 1858, kosztów sądowych i egzekucyjnych p. 3 złr. 30 kr. m. k., 11 złr. m. k., 134 złr. 13 kr. w. a., 59 złr. 48 kr. a. w., 103 złr. 66 kr. w. a. i teraźniejszych likwidowanych kosztów egzekucyjnych p. 53 złr. 6 kr. a. w. wyznacza się termin 4ty na 25 kwietnia 1865, na 10 godzinę przed poł. z tém nadmienieniem, iż na tymże ta część dóbr także i niżéj wartości szacunkowéj z tą odmianą warunków licytacyjnych do l. 610 ex 1864, iż za cenę wywołania stanowi się sądownie oznaczona wartość szacunkowe 1/5 części tych dóbr w kwocie 5685 złr. 50 2/5 kr. w. a., gdyby zaś nikt téj ceny nie ofiarował, wtedy ta część sprzedaną będzie i poniżéj ceny szacunkowéj za sumę, jaką ktokolwiek ofiaruje.

Wadyum może być złożone także w książeczkach kasy oszczędności Lwowskiéj lub Tarnowskiéj.

Trzecią część kupna najwięcéj ofiarujący może w książeczkach kasy oszczędności Lwowskiéj lub Tarnowskiéj do depozytu złożyć, a cała trzecia część licytacyjnéj ceny kupna, o ileby nie była złożona w książeczkach kasy oszczędności Lwowskiéj lub Tarnowskiéj lecz w gotówce ulokowaną będzie w Tarnowskiéj kasie oszczędności.

Reszta warunków licytacyjnych według uchwały tutejszo-sądowéj z dnia 17 lutego 1864 l. 610 zostają niezmienione, i mogą być tak jak i akt szacunkowy i ekstrakt tabularny w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 1 marca 1865.

Z. 3904. **Concurs-Kundmachung.** (304. 1-3)

Zur Erlangung eines Stipendiums im jährlichen Betrage von 300 fl. ö. W. vom 2. Semester des Schuljahres 1864/5 angefangen, aus der vom Dr. Ignatz Königsberg gegründeten Stiftung wird ein Concurs bis 15. Mai 1865 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für einen israelitischen Candidaten der niederen Chirurgie, namentlich für einen sich als Patron Bildenden bestimmt.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert durch die Zeit des vorgeschriebenen Lehrkurses, als auch zwei Jahre später, wenn es der jedesmalige Prediger des Tempels in Wien für geeignet finden soll.

Die mit Lehrbrief versehenen Candidaten haben keinen Anspruch auf dieses Stipendium.

Absolvirte Realschüler aus Brody, die Familie Byk aus Brody und die Familie Blau aus Lipnik, Sachs aus Neutitschein haben den Vorzug.

Die Auswahl der Stipendisten steht dem Herrn Dr. Gustav Piotrowski als Erben des zum Universal-Erben nach dem Stifter eingesetzt gewesenen Dr. Stanislaus Piotrowski zu.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den Studien- und Mittellosigkeits-Zeugnissen, dann im Falle sie als absolvirte Realschüler aus Brody, oder aus dem Titel der Angehörigkeit zu den obbesagten Familien, das Stipendium ansprechen sollten, mit den erforderlichen Nachweisungen belegten Gesuche innerhalb des Concurstermins im Wege des betreffenden Lehrvorstandes bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, den 20. März 1865.

Ogłoszenie konkursu.

Dla osiągnienia stypendyi o rocznych 300 złr. w. a. z fundacyi Dra. Ignacego Königsberga, zacząwszy od 2 kursu roku szkolnego 1864/5 rozpisuje się niniejszém konkurs do dnia 15 maja 1865 r.

Stypendyum jest przeznaczone dla kandydatów niższéj chirurgii wyznania mojżeszowego, a mianowicie dla kształcącego się na patrona, i przysługa na czas przepisanego kursu naukowego, jakotéż na dalsze dwa lata, jeżeli to każdorazowy mowca synagogi wiedeńskiéj za stósowne uzna. Kandydaci, posiadający list nauk (Lehrbrief) nie mają prawa do ubiegania się.

Uczniowie szkół realnych z Brodów, jakotéż rodziny Byk z Brodów, Blau z Lipnika i Sachs z Neutitschein mają pierwszeństwo.

Wybór stypendysty przysługa panu Dr. Gustawowi Piotrowskiemu, jako sukcesorowi Dra. Stanisława Piotrowskiego, uniwersalnego spadkobiercy fundatora.

Ubiegający się o stypendyum mają swoje podania zaopatrzone w świadectwa szkolne i świadectwo ubóstwa, a jeżeli ubiegają się z tytułu pochodzenia z wyż wymienionych rodzin, lub jako uczniowie szkół realnych z Brodów w odpowiednie dowody — wnieść w czasie przepisanym w drodze przełożonego szkoły do c. k. Namiestnictwa

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 20 marca 1865.

L. 555. **Edykt.** (295. 3)

C. k. miejsko delegowany Sąd powiatowy w Rzeszowie ogłasza, że w skutek wezwania c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie z dnia 9 września 1864 do l. 5117 i z dnia 1 lipca 1864 do l. 3819 odbędzie się uchwałą z dnia 7 lipca 1864 do l. 3818 i z dnia 1 lipca 1864 l. 3819 dozwolona publiczna sprzedaż włościańskiéj realności pod nr. 61 w Malawie, w obwodzie i powiecie Rzeszowskim położonéj, do Marcina Dziubka należącéj, z wyłączeniem części gruntów do Andrzeja Puca należących, a w protokóle zastawowego opisania z dnia 3 czerwca 1862 pod l. II, lit. a, b, c wyszczególnionych, na zaspokojenie należytości wekslowéj Mechla Rübenfelda w kwocie 400 złr. c. s. c. i 55 złr. w. a. c. s. c. pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania ustanawia się wartość szacunkowa w kwocie 1800 złr. w. a. z wyraźném zastrzeżeniem, że wyż wspomniona posiadłość w pierwszych trzech terminach niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie będzie.
2. Sprzedaż odbędzie się w tutejszym Sądzie na dniu 26 kwietnia, 15 i 30 maja 1865 zawsze o godzinie 10 rano, a chęć kupienia mający winni są złożyć wadyum w kwocie 200 złr. w. a. w gotówce, lub w listach zastawnych galicyjskich według kursu z ostatniego dnia przed licytacyą.
3. Warunki licytacyi i protokół zastawowego opisania i oszacowania sprzedać się mającéj posiadłości w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzeć można.

Rzeszów, 31 stycznia 1865.

N. 991. **Edict.** (288. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird der unbekannten Orts sich aufhaltenden Frau Henriette Górska, erklärten Erbin des Leonhard Górski hiemit bekannt gemacht, daß derselben behufs Zustellung des von der Lemberger k. k. Statthalterei in Grundentlastungs-Angelegenheiten ergangenen Bescheides ddto. 10. November 1864 Z. 2084 F. D. ein Curator in der Person des hierortigen Advocaten Hrn. Dr. Lewicki bestellt und demselben der erwähnte Bescheid zugestellt worden ist.

Rzeszow, 3. März 1865.

N. 9122. **Kundmachung.** (302. 1-2)

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 15. Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschl. Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und die 16. Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn in Wien in dem hiezu bestimmten Locale (Singerstraße, Bankgebäude) um 10 Uhr Vormittags Statt finden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung d. Wärme im Laufe des Tage von	bis
30	2	326''' 65	— 0°2	100	Süd-West schwach	trüb	Den ganzen Tag Schnee.	— 0°2	+ 1°2
	10	28 10	— 1,2	100	"	"			
31	6	29 92	— 6,7	100	Nord still	"	Niederschlagsm. 0.'''51		

Wiener Börse-Bericht

vom 29. März.

Öffentliche Schuld.

	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.60	66.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	76.60	76.70
vom April — October	76.70	76.80
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.60	70.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.80	63.20
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	159 —	159.50
„ 1854 für 100 fl.	87.50	88.—
„ 1860 für 100 fl.	95.70	95.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	87.80	87.90
„ „ „ zu 50 fl.	87.80	87.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.30	74.90
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.75	73.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.70	74.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	795.—	797.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	181.60	181.80
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	574.—	576.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1781.	1783.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	189.90	190.10
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	237.—	238.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	211.75	212.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	56.50	57.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.—	160.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	478.—	480.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	405.—	410.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.25
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.10	91.30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	86.85
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.—	71.50
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	126.75	127.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.50	86.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.56	114.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	27.—	27.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	111.50	112.50
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	27.—	27.50
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.—	18.30
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.25
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.25	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	92.40	92.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	92.60	92.70
Hamburg, für 100 M. B. 2%	82.30	82.50
London, für 10 Pf. Sterl. 4½%	110.50	110.60
Paris, für 100 Francs 3½%	43.75	43.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	21	5	22
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	21	5	22
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	82	8	84	8	84	8	85
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	05	9	40
Silber	—	—	—	—	108	75	109	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**